



Reading, den 19. Septem. 1843.

Wegen Mangel an Raum mußten wir mehrere für das heutige Blatt bestimmte Artikel, wozu auch die Verhandlungen der demokratischen Whig Staats Convention gehören, bis nächste Woche verschieben.

Verks County Politik.

Der Wahlsittel der Ultra-Demokraten oder Lokofokos ist gefehert und wir möchten nun fast ebensoviel sagen, die Wahl sei vorüber. Die Familienzwiste, die unter jener Partei existiren, sind so viel wie wissen alle beseitigt, bis auf einige unruhige, unbefriedigte Köpfe, die vielleicht selbst einen zu starken Hunger nach Aemtern haben. Namentlich spukt es noch in der Gegend von Molltaun, wo sie, wie man aus den Verhandlungen ihrer letzten Versammlung sehen wird, nächsten Freitag wieder eine Versammlung daselbst halten um, Readinger Politikern zum Trost, ein sogenanntes „Volks-Ticket“ zu bilden. Diese Herren stoßen gewaltig in die Lärmtrompete, doch soll ihre Anzahl, wie man uns berichtet, nur gering sein, weshalb sie durch ihr Thun den hiesigen politischen Kollegen wohl wenig Kummer machen. In wiefern sie ihre Absicht durchsetzen und ihren Zweck erreichen, wird die Zukunft lehren; wenn ihrem Streben wirklich was Gutes zum Grunde liegt, wünschen wir guten Erfolg.

Was aus der Versammlung beim Colonel Lindsay geworden ist können wir nicht sagen, weil wir außer dem Ausruf nichts weiter davon gesehen haben. Wahrscheinlich hat sich das Ganze in Rauch aufgelöst.

Wir werden bei nächster Wahl wohl stille Zuschauer sein müssen, doch werden wir auf das Treiben unserer Gegner Acht geben und unsere Leser in Zeit davon benachrichtigen.

Die Bürger in unserm Nachbar-County Lancaster haben wirklich alles so wie sie es zu haben wünschen, das heißt, so weit es die Auswahl der Candidaten für die nächste Wahl betrifft. Es gibt dort nicht weniger als vier reguläre organisierte Wahlsittel, nämlich: das reguläre oder gewöhnliche Whig-Ticket, das Anti-Maurer Ticket, das Lokofoko Ticket und das Ticket der sogenannten Schaffleute.

Vermont.—Die Wuben aus den grünen Bergen bleiben ihren republikanischen Grundsätzen getreu — sie haben bei der letzten Wahl in jenem Staate wieder einen glänzenden Erfolg errungen. Aus den 5 Congress-Mitgliedern haben die Whigs 4 und die Lokos 1 erwählt. In der Gesetzgebung werden die Whigs, bei vereinter Stimme zwischen 20 und 30 Mehrheit haben. Für Gouverneur waren drei Candidaten vor dem Volke aber es scheint daß keine Wahl durch das Volk bewirkt wurde.

Maine.—Es ist wahrscheinlich, daß bei der unlangst in jenem Staate gehaltenen Wahl keine Wahl für Gouverneur durch das Volk bewirkt wurde; wie die Parteien gegen einander stehen, haben wir noch nicht erfahren.

Politische Ehrlichkeit.—Die Lokofokos von Philadelphia County haben den dort wohnenden Deutschen mal wieder einen Beweis von politischer Ehrlichkeit gegeben. Die Deutschen verlangen nämlich Einen von ihren Landleuten auf den Wahlsittel für die Assembly zu setzen, wozu sie gemäß ihrer großen Anzahl hinlänglich berechtigt waren. Sie hatten in gutem Vertrauen auch einen fähigen Mann dazu ausgewählt, als aber die Delegaten zusammen kamen fand es sich bald, daß sie keine Lust hatten den deutschen Candidaten zu ernennen und er mußte zurücktreten. Die Lokofokos haben es schon lange im Gebrauch immer mit ihrer Liebe zu den deutschen Einwanderern zu prahlen, und mancher ehrliche Deutsche wurde durch ihre Ränke geblendet, indem er den Namen „Demokrat“ für ächt nahm und sich unter den ehrlichsten Politikern zu sein wähnte; — wenn es aber Aemter auszuheilen giebt so zeigt sich der wahre Charakter jener Partei; sie benutzt gern die Hilfe der Deutschen um die Aemter wegzufischen, weiter dürfen sie aber nichts verlangen.

Sturm und Regen.—In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag fielen in dieser Gegend heftige und starke Regengüsse, die von einem verheerenden Sturm von Südost begleitet waren, der besonders viel Schaden an den Obstbäumen verursachte. Die Witterung hat in derselben Nacht bedeutend gewechselt, und obwohl der Donnerstag rauh und unfreundlich war, war es doch am Freitag Morgen auffallend schwül und warm.

Die Whigs von Philadelphia County haben auch zwei Deutsche als Candidaten für die Assembly, auf ihren Wahlsittel gesetzt. Es ist nur schade, daß diese Herren wenig Hoffnung haben können erwählt zu werden, wenn die Deutschen nicht vereint streben.

Es macht uns Vergnügen zu sehen, daß die demokratischen Whigs von der Stadt Baltimore einen in Europa geborenen Deutschen als einen regelmäßig ernannten Candidaten auf ihr Assembly-Ticket gesetzt haben und wir glauben, daß es nicht schwer sein wird ihn zu erwählen, besonders wenn es die Deutschen sich ernst machen lassen und mehr auf den Mann als auf sein politisches Glaubensbekenntnis sehen.

Schrecklich und geheimnißvolles Ereigniß.—Der Neu Orleans Tropik berichtet, daß an dem Polizeiamte der ersten Municipalität Nachricht hinterlegt wurde, am 5. dieses, von einem schauerhaften Ereigniß das alles menschliche Gefühl erschauern macht. An einem der Bagous nahe dem Laf Vegue, wurden die Ueberreste eines Creolen, Namens Terance Nobins, an verschiedenen Bäumen hängend, gefunden. Nachdem er ermerdet worden, war er gestirbt und jedes Viertel an einem besondern Baume aufgehängt worden. Keine Spur war zu entdecken von den Ungeheuern die eine so herzlose grausame That verübten. Die Polizei der ersten Municipalität ist scharf am Forschen und man hofft daß die Unmenschen entdeckt werden.

Ueber die auf der ersten Seite dieses Blattes enthaltene Naubgeschichte eines Hrn. Converse, berichtet der Neu Orleans Tropik vom 6. dieses, daß ein Mann, Namens Barbee, auf den Eid eines Frauenzimmers angesetzt wurde, angeklagt der Anführer jener Verbrechen zu sein, und daß seine eigenen prahlenden Geständnisse den stärksten Beweis seiner Schuld liefern. Dieselbe Zeitung sagt, daß kürzlich einige Entdeckungen gemacht worden sind, welche etwas Licht über das Schicksal von John N. Downing, Sheriff von Washington County, Mississippi, geben, welcher vor einiger Zeit auf eine geheimnißvolle Art dort verschwand.

(Eingefant.) Herr Puwelle 1 Sie sind ersucht folgendes in Ihrer Zeitung aufzunehmen.

Da ich letzte Woche einen Theil von Verks County durchreiste, da kam ich zufällig in ein Städtchen Moll oder Molltaun; welches vielleicht 12 Wohnungen zählt.

Da ich dort in das Wirthshaus kam, waren ungefähr 35 bis 40 Personen versammelt, Frauenzimmer und Kinder eingerechnet. Ich betrachtete somehan die Versammlung, einen nach dem andern; ich bemerkte in jedem Gesicht etwas Finsternes, Düsternes—wo Jeder mit bangender Erwartung den Ausgang der Sache erwartete; und ich selbst auch.

Ich dachte, nach den Gesichtern zu urtheilen, es sei eine Milleriten-Versammlung, die mit Bangigkeit das Ende der Welt abwarten wollte. Ich fragte einen Anwesenden, was es für eine Versammlung sei? Ich bekam zur Antwort: „eine ächte aber ehrliche Lokofoko-Meeting.“ Aha, dachte ich, das war mir angenehm, diese Lokofokos in Verks County einmal versammelt zu sein.

Bereits Nachmittags 3 Uhr wurde diese Meeting zur Ordnung berufen und Beamten erwählt. Einige dieser Beamten dienten, andere nicht, und verhielten sich; so viel ich erfahren konnte, waren es doch auch Lokofokos; denn nach giebt es zwei Sorten Lokofokos in Verks County. Nachdem diese Beamten ihre Eigennommen hatten, trat der Redner des Tages auf und erklärte der Versammlung den Zweck der Zusammenkunft. Der Redner sprach in einem inspirirten Geiste, er sprach mit feuriger, kräftiger und donnernder Stimme. Es war schade daß er nicht rasist war und die Halsbinde vergessen hatte—er hätte mehr Einfluß gehabt. Ich glaubte es wäre Dr. Eisenbart oder der Weltuntergangs-Propheet Miller. Ich fragte einen Anwesenden der wer Redner sei, da hieß es, es ist Dr. G.—

Der Held des Tages erklärte der Versammlung wie die Lokofokos betrügen und schon lange betrogen haben beim Aemterausheilen (Surtab) er beschuldigte die Pfaffen der Heuchelei, und als Aristokraten und Zerstörer des Volkes; [Bravos, Hurrahs für G.] Er klagte über die Lokofokos, daß sie ihn im letzten September ins Gesicht geschickt haben. Er schimpfte auf Banken und Corporationen und nannte dieselben den republikanischen Adel.—Er verlangte durchaus ehrliche und uneigennützig Lokofokos zu Candidaten, aber wo sind diese zu finden?

Nun wurden die Candidaten in Vorschlag gebracht; ich will dieselben aber hier nicht nennen, man wird sie in den Zeitungen finden, sammt den Verhandlungen. Ich will nur bemerken, da bereits alle Candidaten für die Assembly ernannt waren, da erhob sich ein N. G. und sagte, Maidencrief hätte noch keinen Assembly Candidaten. Dieser monströse Gentleman wäre gern auf dem Ticket gewesen—er sprach aus Eigennutz und Selbstinteresse, aber o weh! —er kam nicht auf dasselbe. Ich bemerkte aber noch mehr Eigennutz in Hinsicht anderer Candidaten, die ich jetzt nicht berühren will. Nur will ich bemerken, daß unter diesen Candidaten ehrliche und rechtshaffene Männer sind, aber es ist meine Meinung, daß welche darunter sind, die nicht die moralischen Fähigkeiten besitzen.

Nachdem wurde der göttliche Held des Tages aufgefordert, noch eine Rede an die Lokofokos-Versammlung zu halten. Derselbe verschluckte zuerst ein spirituelles Hühnerrei, um die schwächliche Mandart zu verbergen, aber er versetzte seinen Zweck. Er erklärte, wie die Lokofokos ihn hätten kaufen wollen; wie dieselben auf eine schändliche Art Betrug spielen. Das war die ächte schwächliche Wahrheit. Bravo, Dr. G. Er sagte, früher hätte man ihn den Pfaffen-Tempel gescholten, jetzt nenne man ihn den politischen Teufel. Somit war das Lied am Ende; die Lokofokos gingen etwas heiterer und fröhlicher nach Hause und die trüben Gesichter

verschwand etwas. Ich bemerkte auch hier eben so viele Kemterjäger, wie in Reading, bei solchen Gelegenheiten.

Ich muß weiter reisen. Farewell Trucker, Marquise Jeno.

Eine große demokratische Versammlung

Wurde gehalten am 8. September 1843, am Hause von Daniel G. Barnett, in Molltaun, Verks County. Die Versammlung organisierte sich und ernannte folgende Herren als Beamte: Capt. J o h n H a u s e t, Präsident. John Dunkel, Abraham Gräff, Clemens Mohr und David Dieter, Vice-Präsidenten; Christ. Ruoff und M. A. Selters, Sekretäre. Auf Vorschlag wurde eine Committee von folgenden 13 Personen ernannt, nämlich: Christian Ruoff, Stephan Barnett, sen. John Barnett, John Haas, David Fraunfelder, Geo. Moll, Salomon Hoerning, Joseph C. Peter, Peter Fink, Jacob Koch, Charles Deturf, John Saul und Daniel Barnett, sen., welche, nachdem sie sich einige Zeit zerogen hatten, folgende Vorrede und Beschlüsse einbrachten, welche alle einmüthig angenommen wurden:

Vorrede.—Da die Bürger dieser Republik ein unbezweifeltes Recht haben, sich wegen irgend einem Vorhaben zu versammeln, um ihre Zufriedenheit oder Unzufriedenheit auszudrücken, hinsichtlich der Wohlfahrt ihres allgemeinen Vaterlandes; da nun drei Versammlungen in Reading, nach einander gehalten worden sind, und zwar nur für den Zweck, dem seit langen Jahren franken und gebrechlichen Delegaten-System, wenn möglich, neues Leben zu geben, und dem Pfaffenlegen möglicherweise ein Ende zu machen. Aber weder das Eine noch das Andere wurde verbessert, im Gegentheil, wie es scheint, ist es verschlimmert worden.—Denn Eigennutz und Aemter-Hunger suchte Alles, was gut und recht gewesen wäre, zu vereiteln; dieses letztere glückte jenen hungrigen Aemterjägern nur zu gut, was die bei der am 8. letzten August gehaltenen County Meeting vorgeschlagenen Hatzsachen zur Genüge beweisen. Da nun eine Mehrheit der Bürger von Verks County, mißvergnügt über solche schändliche Handlungen, es für gut befanden, Versammlungen außerhalb Reading zu halten, um zu versuchen ein neues System zu gründen, nach den Grundsätzen eines Jefferson, wo weder der Pfaffenlegen noch irgend ein anderer Betrug vorkommen kann, mit einem Wort ein demokratisches; deshalb

1. Beschlossen, daß wir das, nach jenem verdorbenen Grundsatze gebildete Pipelaying-Ticket unmöglich unterstützen können, denn Liebe zum Vaterland und gleichen Menschenrechten verbietet es uns. Hingegen werden wir uns bemühen, das von Betrug rein, durch die Mehrheit des Volkes gebildete Volks-Ticket nach allen unsern Kräften zu unterstützen.

2. Beschlossen, daß jene Männer die das Volks-Ticket gieren, im Fall ihrer Erwählung, auf ihr Ehrenwort verbindlich halten, in ihre Stimmen für eine Corporation (sie mag heißen wie sie will) zu geben, wo nicht die Direktoren und Stockhalter derselben für allen Schaden u. d. Betrag, mit ihrem persönlichen Vermögen verantwortlich gemacht sind.

3. Beschlossen, daß wir das Benehmen der Beamten und einiger Helfers-Helfer bei der am 8. letzten August sogenannten demokratischen County Meeting, im höchsten Grade mißbilligen, und zwar aus dem Grunde, weil es antidemokratisch, herrschsüchtig, kurz—aristokratisch war.

4. Beschlossen, daß wir solche Vorfälle, wie im Herbst 1842 bei der Pipelaying Versammlung vorkamen, mit Abscheu betrachten.

5. Beschlossen, daß wir uns verbinden, unser möglichstes zu thun, um die Freiheiten, die von den Helden der Revolution so theuer erkauft worden sind, [und namentlich das freie Stimmrecht] aufrecht zu erhalten, und um sie alle der Nachwelt unverdorben zu überliefern.

6. Beschlossen, daß wenn irgend Einer, der von dieser Versammlung vorgeschlagenen Männer nicht willens sein sollte, als Candidat auf dem Volks-Ticket zu stehen, so wird er oder dieselben gebeten, es der Committee schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

7. Beschlossen, daß die unten stehenden Männer, und zwar drei für jedes vergebende Amt im County) dem Volk von Verks County in den öffentlichen Blättern vorgelegt werden sollen, um bei nächster Versammlung aus jener Zahl das wirkliche Volks-Ticket zu bilden.

8. Beschlossen, daß am 22. dieses Monats, von jedem Township, Ward oder District drei Männer als Repräsentanten ihrer Townships, Wards oder Districts hier erwartet werden, im Fall einige nicht bewohnen sollten, so ist die heutige Committee beauftragt die Lücken auszufüllen, und das Volks-Ticket zu bilden.

9. Beschlossen, daß die Verhandlungen dieser Versammlung von den Beamten unterzeichnet werden, und daß wir uns am 22. dieses Monats, um 1 Uhr Nachmittags noch einmal versammeln, am Hause von Daniel G. Barnett in Molltaun, und daß die Verhandlungen in allen Zeitungen des Countys publiziert werden. (Unterzeichnet von den Beamten.)

Vorgeschlagene und einmüthig angenommene Candidaten.

- Congress: Colebrookdale. Daniel Hottenstein, Maratawny. Adam Schöner, Nördersburg. Senat: Anthony Miller, Reading, John W. Neiter, Langshwamm. Abraham Hill, Carl. Assembly: John C. Evans, Caernarvon. John N. Wandersfeld, Stauchsburg. Valentin Brobst, Nördersburg. Georg Weiler, Langshwamm. Henry Lemars, Hamburg. Georg Hentley, Winsfor. Isaak Hottenstein, Maratawny. Henry Boyer, Colebrookdale. James Hunter, Rockland. Peter Strobeder, Cumru. Georg Werfel, Grünwitsch. Henry Dengler, Dley.

- Commissioner: Daniel Ernst, Albany. William Pringenhoff, Rockland. John Kurz, Bethel. Direktoren: Peter Fink, Grünwitsch. Michael Gehry, Hersford. John Gernant, Maidencrief. Auditoren: Jonas Schalter, Maidencrief. Abraham Kiefer, Rockland. Jacob Rice, Stauchburg. Coroner: Isaak Thompson, Maidencrief. Col. John For, Reading. William Stähle, do. Schatzmeister: Henry Rygel, Reading. Henry Habs, do. Arthur Jessy, Hamburg.

Gestörtes Fest und furchtbares Unglück.—Die verschiedenen Militärcompagnien von Baltimore hatten beschloffen, am Dienstag, den 12ten September, zur üblichen Feier des Jahrestags der Vertheidigung von Baltimore in der Schlacht bei Northpoint, einen Ausflug auf der Eisenbahn nach York, Pa., zu machen. Alles ging so weit gut, bis der erste Karrenzug an einer Stelle, 8 Meilen diesseits York, angekommen war. Hier brach plötzlich eine Arel eines der Passagierkarren, wodurch zwei Karren von der Bahn geworfen und die hintern gegen die vordern geschleudert wurden. Mehr als acht Personen wurden schwer beschädigt und verstimmt. Mehrere brachen Arme und Beine und wurden tödtlich verwundet. Wir bemerken den Namen nur eines Deutschen, Namens Christian Meyer, der leicht verwundet wurde.

Anton Geißler, der Deutsche, welcher der Ermordung eines Hrn. Smith und seiner Familie, auf Long Island bei Neu York, verdächtigt war und während seiner langen Haft von den Deutschen in Neu-York, die ihn für unschuldig hielten, viele Theilnahme fand, ist des Mordes für schuldig befunden worden. Die Thatfachen, welche ihn überführten, sind unter andern, daß bei dem Arrest sein Hemd mit Blut befeuchtet war; daß er ein Paar Stiefeln an hatte, welche Hrn. Smith gehörten, wogegen die Seinigen in einiger Entfernung von dem Hause des Ermordeten gefunden wurden.—Diese und andere Umstände sind jedoch so unzweifelhaft, daß die Jury sich lange nicht vereinigen konnte. Das Urtheil wird erst im nächsten Mai gesprochen werden.

Seltener Regerglaube.—Neger von einem besondern Stamme Sclaven auf der Insel Cuba, bilden sich ein, wenn sie sich erbängten, kämen sie in ihrer Heimath wieder ins Leben und erwachten unter den Thirgen. Die Negersclaven aus diesem Stamme müssen deshalb immer streng beobachtet werden, weil sich wirklich Viele das Leben nehmen und zu diesem Zwecke das Zeug, dessen sie habhaft werden können, einzubringen, um recht viel mit nach Hause zu bringen. Bei einem Spaziergange, erzählt ein Reisender, sahen wir einen solchen Neger todt an einer Cypresse hängen; er hatte fünf Westen, vier Paar Weinkleider, drei Röcke u. über einander gezogen. National Zeit.

Libanon, den 13. September.

Das Feldlager Warren, bei unserer Stadt bestand aus 10 Compagnien. General Major W. H. Keim, von Reading, hatte den Befehl, und würde so ziemlich gut abgelaufen sein, wenn nicht durch Unvorsichtigkeit im Abschließen der Kanone, die zu Capt. Myers Artillerie Compagnie, von Myerstaun, gehört, ein schreckliches Unglück vorgefallen wäre. Am Freitag Mittag, als die Truppen zur Musterung aufgezoogen wurden, wollte diese Compagnie in Lösung ihrer Kanone ein Weiserstück beweisen, indem sie dieselbe, bei der Uhr, fünfzehnmal in drei Minuten laden und abschließen, wollte, und wie man uns berichtet, dieselbe zehnmal in etwas weniger als zwei Minuten gelöst; als aber die erste Patrone hinein geschoben wurde, war das Bündeloch so heiß geworden, daß der Herr, welcher es mit dem Daumen zuhob nicht fest genug ausdrücken konnte. Durch die eindringende Luft entzündete sich die Patrone, ging los, und vorstürmte die beiden Lader, Jakob Blatt und Jonathan Binner aufs Furchtbare.—Binner's Hand mit einem Theil des Arms und Ladstock's slogen in die Luft so daß der Arm oder dem Ellbogen abgenommen werden mußte, und er ist außerdem so schrecklich am Gesicht und Körper verbrannt, daß man glaubte er würde beide Augen verlieren. Blatt's Arm wurde schrecklich zerstückt und zertrissen, jedoch keine Knochen

zerbrochen, er ist aber so schlimm verbrannt daß er noch nicht außer Lebensgefahr ist.

Dieses große Unglück sagte solchen Schrecken in die Truppen, daß bis Abend das Lager im Stich gelassen wurde, und nur einige der Libanoner blieben bis zum nächsten Morgen.

Zum Beschluß müßen wir hier noch erwähnen, daß am Freitag Morgen zwei Kerle, jedoch keine aus den Truppen, wegen üblem Betragen, den Kiesel durch die Straßen reiten mußten. Wächter

Mormonismus.—Vor einiger Zeit fand ein Mormone in Pike County, Illinois, eine Kiste mit messingenen Tafeln, deren Inschriften sehr der Prophet Joe Smith überseht. Deshalb läßt sich in kurzem wieder eine Offenbarung erwarten. Smith findet die Offenbarungs-Tafeln stets in bequemer Nähe, und brauchte deshalb nie weit zu reisen. Angeblich fand er früher nicht weit von seiner Wohnung im Staate Neu-York auf einem Berge goldene Tafeln; jetzt finden die Schüler messingene. Es scheint deshalb, daß der liebe Gott bei den jetzigen schlechten Zeiten keine goldene mehr austreiben kann.

Der weibliche Blaubaart.—Dieser Name war einem jungen Weib beigelegt worden, die kürzlich in Bedford gehangen worden ist. Sie hatte ihr Kind und 2 Ehemänner vergiftet und war im Begriff zum drittenmal zu heiraten.—Der dritte Mann würde wahrscheinlich kein besseres Loos als die früheren gehabt haben, da man sie hatte sagen hören, daß sie in 10 Jahren ein halb Duzendmal verheiratet gewesen sein wollte. Welch, eine Creatur! B. Corresp.

Der Luftschiffer Weis, welcher am vorletzten Samstag eine Luftfahrt von der Stadt York aus machte, landete in der Nähe von Millerstaun, ungefähr drei Meilen von der Stadt Lancaster. Er wurde von den herbeigekommenen Leuten mit seinem noch aufgeblähten Ballon nach Lancaster gezogen, woselbst er um ungefähr halb nach 5 Uhr eintraf. Nachdem er seinen Ballon einige Zeit in dem Courthaus Bierock hatte herum schweben lassen und gefunden hatte, daß derselbe nicht Gas genug enthielt, um wieder aufsteigen zu können, wurde derselbe nach seiner Wohnung in der St Königstraße gezogen und von dem Gas entledigt. Volksfr.

Spinne und die Bl. Ein Herr in St. Omer hatte eines Abends beim Auskleiden eine goldene Nussnadel, deren Kopf eine Fliege vorstellte, auf den Kammin gelegt. Am nächsten Tage als er die Nadel wieder anstecken wollte, war sie verschwunden. Eine Magd, die erst seit wenigen Tagen im Hause und in das Zimmer allein gekommen war, sollte die Diebin sein und wurde fortgeschickt. Einige Zeit nachher machte die Schwester dieses Herrn Gardinen auf und fand dabei die verlorne Nussnadel oben an der Zimmerdecke in einer Spinnenwebbe. Wahrscheinlich hatte sich die Spinne durch das Bild der Fliege täuschen lassen und die Nadel hinaufgezogen.

Black Hawk's Gebeine. Der Herausgeber des „Burlington (Iowa) Hawkeye“ berichtet daß die Gebeine Black Hawk's gestohlen wurden. Gouv. Lucas für die hinterlassene Wittve und Kinder des alten Kriegers Requisition zur Wiederherausgabe der Gebeine machte, und letztere in den Händen eines Anatomisten zu Quincy gefunden wurden, der sie gut gereinigt und zur Zusammenfügung bereit gemacht hatte. Sie befanden sich noch in Burlington, obgleich die Familie erwartete und wünschte, daß sie auf dem Kirchhofe zu Burlington, beigelegt würden. Ein Correspondent, der den „Neuen Ankauf“ östlich vom Desmoines-Flusse beschreibt, giebt folgende Nachricht von dem Grabe Black Hawk's:

Am obern Ende der Prairie, einige Hundert Yards von der Stelle, wo das Gehölg anfängt, ist das Grab des einst berühmten Häuptlings der Sac's und Fores — des mächtigen und unüberwindlichen Black Hawk's. Es möchte hier nicht am unrechten Orte sein, eine Beschreibung seines Grabes beizufügen. Es ist nach indianischem Beerdigungsgebrauch durch Aufführung eines Kreises runder Pfähle, etwa 10 Fuß lang und 3 breit, gebildet; der innere Raum ist so hoch, wie die Schultern eines Mannes reichen, wenn er auf dem Boden sitzt. In die westliche Ecke dieses Pferches war der mächtige Black Hawk in sitzender Stellung gelegt, sein Gesicht gegen die aufgehende Sonne gewendet, seine Kinte, Tomahaw und Blanket zu seiner Seite. Dann wurde der Pferd bedeckt, so daß der Kopf und Hals des Häuptlings dem Wetter bloß gestellt blieb. Sein Gesicht war roth bemalt mit schwarzen Streifen durchzogen, grade wie sich der lebende junge Indianer Strücker bemalt, wenn er auf die Cur geht. Damit sollte der Gedanke ausgesprochen sein, daß ihr großer Häuptling in eine andere Welt auf die Cur gegangen sei, wo er die Gunstbezeugungen des großen Geistes